Das Schattenteleskop

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 19: **Fremd**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen Monatsschmerzen Migräne Rheumatismus

SBB BÜFFET ST. GALLEN G. KAISER-STETTLER

Sternen Oberrieden. Zch.
Direkt am See zwischen Thalwil und Horgen Tel. (051) 920504
Ein wirklicher Genuß Gast zu sein.
Restaurant, Stübli, Säle für Anlässe

TOSCANI
LA TICINESE
La Ticinese

Gesund werden, gesund bleiben durch eine KRÄUTERBADEKUR im ärztlich geleiteten KURHAUS Bad Wangs ST. GALLER OBERLAND

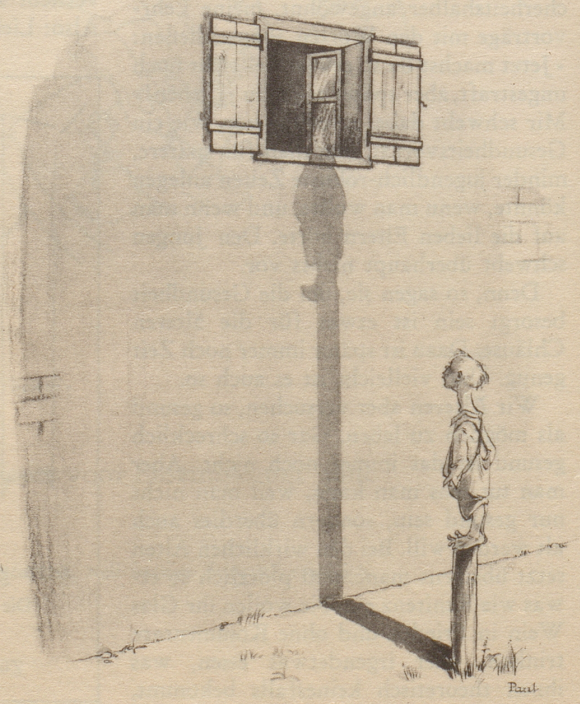
DIE FRAU

Anrufe aufgescheucht, die entweder dem Pfarramt, der Hühnerfarm (einmal hätte ich raschestens 150 Eier liefern sollen), oder der Auto- und Abschleppgarage galten und die – leider – alle drei ganz ähnliche Nummern hatten. Wobei die Anrufenden dann stets ungläubig-erstaunt und irgendwie entrüstet konstatierten, daß sie offenbar ‹falsch verbunden› (im Zeitalter der Automatisierung!) seien. Je nach Temperament und Kinderstube wurde die Sache jeweils mit einem langgezogenen «wer isch do?? da isch jo lätz verbunde» oder mit «pittineiau, wieso chömed etz Sie?», mit einer höflichen Entschuldigung (das waren eher die Ausnahmen), oder auch kurz und bündig mit einem Knax in der Leitung beendet. Vielleicht aus Täubi über den verlorenen Zwanzger ...

Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vorteil der ‹Telephonlosigkeit› ist es, daß man dadurch Geld sparen kann. Einmal ist da die wegfallende Abonnementstaxe und dann, gäll, nicht alles was man durch den Draht geschickt hätte, schreibt man auf Papier und übergibt's der Post. Und wenn auch, sind die Briefmarken doch wesentlich billiger. Merkwürdig bleibt es bloß, daß ich dennoch diesen Monat kein voriges Geld hatte.

Nachteile hat der Zustand allerdings auch. Vor allem vermisse ich natürlich den Draht-Kontakt mit lieben Angehörigen und Freunden und die Möglichkeit, auf eine Frage, betreffe es nun einen Besuch oder sonst etwas, auch gleich die Antwort zu haben. So konnte es uns z. B. kürzlich passieren, daß wir auf einen Sonntag Besuch von auswärts erwarteten und ich als umsichtige Hausfrau natürlich für entsprechende Nahrungsmittelzufuhr besorgt war. Weil dann der Besuch im letzten Moment krankheitshalber verhindert war zu kommen und auch nicht telephonieren konnte, hatten wir das Vergnügen dreiviertel der folgenden Woche an dem vorgesehenen Sonntagsmenu zu kauen. Die Vögel (Fleischvögel meine ich natürlich) hingen uns bald zum Hals heraus.

Auch bin ich nun nie ganz sicher vor überrumpelnden Besuchen. Es gibt eben trotz fehlender Anmeldemöglichkeiten immer etwa liebe Bekannte, die einfach auf gut Glück reisen und mich dementsprechend auch auf gut Glück am Boden fegend treffen, oder am Waschen oder gar am Lismen in der – ich muß es zerknirscht gestehen – nicht immer tiptop aufgeräumten und auf Hochglanz polierten Stube überraschen. Natürlich liefern



Das Schattenteleskop